



und Apfelbäume. Wo sind in den letzten Tagen die entwendeten Bäume etwa zum Kauf angeboten oder wo wieder angepflanzt worden?

**Sebnitz.** (Bei einem Begräbnis selbst den Tod gefunden.) Der Malermeister Johann Porsche aus Niedersebnitz nahm als Führer des Männergesangsvereins von Sebnitz am Begräbnis des Blumenfabrikanten Bödig in Sebnitz teil. Gleich nachdem man den Toten in die Erde gelassen hatte, befiel Porsche ein starkes Unwohlsein. Als die Sängler abmarschierten, mußte er aus dem Zuge treten. Trotz sofortiger Hilfe trat nach kurzer Zeit der Tod ein. Porsche war erst 34 Jahre alt.

**Bad Schandau.** (Diebstahl von Sprengstoff.) Im Staatsforstrevier Langburkersdorf, Sächsische Schweiz, wurde die Werkzeugkiste eines Steinbruchs erschossen und daraus u. a. 26 Sprengpatronen Komperit „C“ im Gewicht von 2½ Kilogramm gestohlen.

**Koblenz.** (Unterschlagungen.) Der Kassierer eines hiesigen Sparvereins hat sich umfangreiche Unterschlagungen, deren Höhe mindestens 5000 Mark betragen dürfte, zuschulden kommen lassen. Die Mitglieder des Sparvereins mußten sich mit einer Auszahlung von 70 Prozent begnügen.

**Meerane.** (Stürmisches Ende des alten Stadiverordnetenkollegiums.) Unter sehr stürmischen Begleitumständen wurde nunmehr das alte Stadtverordnetenkollegium zu Grabe getragen. Bei dem Punkt Wiederbesetzung der freiverwählten zweiten besoldeten Stadtratsstelle kam es zu sehr erregten Szenen. Die Stelle hat jetzt der Kommunist Haubold inne, um den sich seit vielen Wochen zwischen den einzelnen Fraktionen des Kollegiums ein heftiger Kampf abgespielt hat. In der letzten Sitzung sollte nun die endgültige Regelung dieser Stadtratsstelle vorgenommen werden. Als es zur Abstimmung kam, stimmten die Sozialdemokraten für den bürgerlichen Antrag, so daß also die zweite besoldete Stadtratsstelle eingezogen wird, wodurch auch der Kommunist Haubold endgültig gefallen ist. In dem Augenblick der Abstimmung setzte bei den Kommunisten und Zuhörern ein Sturm der Entrüstung ein. Dann kam es zu erregten Zusammenstößen.

**Schwarzenberg.** (Zahlungseinstellung einer Gemeinde.) Im nahen Böhla erklärte in der letzten Gemeindevorordnetenversammlung der Bürgermeister, daß die Gemeinde nach der endgültigen Bezirksumlage, die 6645 Mark beträgt, nicht in der Lage sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Es wurde daher beschlossen, die Zahlungen einzustellen.

**Zwidau.** (Mutter und Kind aus dem Fenster gestürzt.) In der Koonstraße stürzte beim Fensterputzen eine Frau aus dem ersten Stock in den Hof. Ihr einjährig-jähriger Sohn, der den Vorgang beobachtet hatte, stürzte ebenfalls aus dem Fenster. Beide wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

**Chemnitz.** (Neuer Einbruch in ein Pelzwarenhäus.) Nachdem erst vor einigen Tagen in ein hiesiges Pelzwarenhäus ein Einbruch verübt worden war, ist jetzt in der Schopauer Straße ein neuer Pelzwarendiebstahl ausgeführt worden. Dort haben bisher unbekannte Täter in dem Pelzwarengeschäft von Birnbaum das Fenster eingeschlagen und die ausgestellten Pelze gestohlen. Auch in diesem Falle nahmen die Diebe nur die wertvollsten Stücke mit sich.

**Klingenthal.** (Tödlich verunglückt.) Der 70jährige Markthelfer Karl Hoyer aus Brunnödra war mit dem Abschirren eines Pferdes beschäftigt, wobei wahrscheinlich infolge Anziehens des Pferdes der Schlitte drehte und Hoyer von der Deichsel einen so kräftigen Schlag bekam, daß er gegen eine Mauer geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

### Gegen die Defizitwirtschaft.

Der Ministerpräsident für Ausgleichung des Etats. Ministerpräsident Dr. Brünger hat an den Finanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem er zunächst mit großer Befriedigung die Übereinstimmung feststellt, daß für das neue Haushaltsjahr ein Etat aufgestellt werden muß, in dem die Ausgaben nicht über die verfügbaren Einnahmen hinausgehen. Der Ministerpräsident gibt der Ansicht Ausdruck, daß nur durch ein großes Maß der Selbstbescheidung bei sämtlichen Ressorts die Notlage bewältigt werden könne. Dr. Brünger betont, daß eine Defizitwirtschaft es in absehbarer Zeit dem Staate unmöglich machen würde, seine laufenden Verbindlichkeiten zu erfüllen, und sichert dem Finanzminister bei seinen Bemühungen um einen balancierenden Etat volle Unterstützung zu.

### Wie in Sachsen gespart wird.

Im Monat November wurden bei den 352 sächsischen Sparkassen in 173 326 Fällen 21 850 155 Mark eingezahlt und in 75 390 Fällen 19 210 808 Mark zurückgezahlt. Es ergibt sich somit ein Einzahlungsüberschuß von 2 639 347 Mark. Das Einlegerguthaben einschließlich der bisher berechneten Zinsen war Ende November auf 578 588 410 Mark angewachsen.

### Bedenkliche Verschlechterung der Geschäftslage.

Der Bericht der Industrie- und Handelskammer Leipzig. Nach den Mitteilungen der Verbände scheint sich im allgemeinen die Geschäftslage im Monat November bedenklich verschlechtert zu haben. So berichtet der Buchhandel über einen geringeren Umsatz als im gleichen Monat des Vorjahres und stellt fest, daß die zunehmende Stellenlosigkeit sich äußerst lähmend auf den Geschäftsgang ausgewirkt hat. Die

Zahl der Arbeitslosen im Buchdruckgewerbe ist im Laufe des Monats November um etwa 10 Prozent zurückgegangen; ein Zeichen für eine wenn auch geringe Besserung im Beschäftigungsgrad der Buchdruckereien dem Vormonat gegenüber.

Auch im lithographischen Gewerbe war der Auftrags- ein- gang befriedigend, wohl infolge des vermehrten Bedarfs an Drucksachen. Gleichwohl bleibt der Kampf um die Aufträge außerordentlich schwer, und die Preise sind sehr gedrückt.

Das übliche konjunkturelle Anziehen der Geschäfte der Buchbindereien Leipzigs hat nicht die Erfolge gebracht, die bei Berücksichtigung der unerfreulichen Geschäftslage des Jahres 1929 dringend erwünscht gewesen wären. Der Arbeitsmarkt hat deshalb nicht die Entlastung erfahren, die wünschenswert gewesen wäre. In dem wenig erfreulichen Bild tritt auch dadurch keine Verschiebung ein, daß einige Aufträge zur Ausführung kamen, die quantitativ das nunmehr leider übliche geringe Maß wesentlich übersteigen. Aber auch für diese Aufträge gilt im Ergebnis, daß die Preise als völlig unbefriedigend bezeichnet werden müssen.

In der Musikwerkfabrikation hat sich die Geschäftslage im Besprechungsmonat nicht gebessert, obgleich normalerweise der Monat November zu den besten des Jahres gehört. Die Lage der Metallindustrie erscheint, als Ganzes betrachtet, durchaus ungünstig und hat sich in den letzten zwei bis drei Monaten zweifellos erheblich verschärft. Die Rauchwaren- und Zuchtwaren- und färbereien verzeichnen weitere Entlassungen von Arbeitnehmern in fast allen Betrieben und rechnen für die nächste Zeit mit keiner Besserung der Beschäftigung.

### Sachsens Jugendherbergswerk.

Bei dem Reichsjugendherbergsstag in Dresden, der Ende September stattfand, wurde vom Vorsitzenden des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Schirrmann, hervorgehoben, daß der Gau Freistaat Sachsen im Jugendherbergswerk an der Spitze marschiert und sein Herbergsgnetz vorbildlich ist. Diese Anerkennung konnte dem Gau Sachsen ausgesprochen werden, weil das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und die Sächsische Wohlfahrts- und Jugendhilfe den Bau und die Erhaltung der sächsischen Jugendherbergen stets gefördert und unterstützt haben. Ohne die Darlehen der Sächsischen Wohlfahrts- und Jugendhilfe wäre die Errichtung und der Ausbau des sächsischen Jugendherbergsgnetzes nicht möglich gewesen, hätten nicht im letzten Jahre 340 000 junge Menschen ihr Nachtlager und damit die Möglichkeit zu mehrtägigem Wandern gefunden. Die Vertreter von Ortsgruppen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen halten es ebenso wie die Spitzenverbände für Lebensübungen für ihre Pflicht, gerade im jetzigen Augenblick den Dank auszusprechen für die unentbehrliche und segensreich wirkende Tätigkeit der Sächsischen Wohlfahrts- und Jugendhilfe.

### Der neue Reichskredit.

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsanleihe-Konsortium unter Führung der Reichsbank ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Konsortium vom Reich nom. RM. 350 Millionen Reichsschuldanweisungen übernimmt, von denen, beginnend mit dem 15. April 1930, Mitte jedes Monats RM. 50 Millionen zurückbezahlt werden, so daß der gesamte Kredit mit dem 15. Oktober n. Js. seine Erledigung findet. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Tilgungsfonds, dessen Bildung in dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwurf vorgesehen ist.

Das Zustandekommen dieses Gesetzes, das Regierung und Volkserziehung zu einem genau fixierten Abbau der schwebenden Schuld nötig ist, ist also eine Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe. Der Zinsfuß der Emission beträgt 4 Prozent über Bankdiskont, daneben ist eine Vereinfachungsprovision von 1/2 Prozent zu entrichten. Der Weiterverkauf der Stücke (zu 7 1/2 Prozent p. a.) ist auf das Inland beschränkt.

### Kompromiß über den Futtergerstenzoll

Die interfraktionellen Besprechungen über den Zoll für Futtergerste haben am Sonnabend vormittag im Reichstage zu einer Einigung dahingehend geführt, daß die Regierungsvorlage wieder hergestellt wird, d. h. daß der Zollsatz von 5 Mark nur für das nächste Jahr gelten soll. Da man aber für das nächste Jahr ohnehin mit neuen Zollverhandlungen rechnen muß, so hat der in der Regierungsvorlage vorgesehene Zollsatz von 2 Mark ab 1931, an dem die Sozialdemokraten unbedingt festhalten, vorläufig nur theoretischen Wert.

Zu den Erörterungen über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Dr. Popitz,

ist festzustellen, daß ein Abschiedsgesuch des Staatssekretärs schon vor einigen Tagen dem Reichsfinanzminister übergeben wurde, der es jedoch noch nicht an das Reichskabinett weitergeleitet hat. Man bringt dies damit in Zusammenhang, daß Dr. Hilferding wahrscheinlich gemeinsam mit dem Staatssekretär aus dem Amt scheiden wird.

### Landwirtschaft und Steuerreform.

Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates hat durch seinen Präsidenten der Reichsregierung eine Entschließung übermittelt, in der zu den Problemen der Finanz- und Steuerreform eingehend Stellung genommen wird. Die Entschließung geht aus von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Senkung der öffentlichen Ausgaben und einer Neugestaltung des Haushaltsrechts von Reich, Ländern und Gemeinden als den grundlegenden und unerlässlichen Voraussetzungen einer wirksamen Finanzreform.

Zum Regierungsprogramm wird festgestellt, daß es vorwiegend die städtischen Verhältnisse berücksichtige. Neben der Beseitigung der Rentenbankbelastung, deren weitere Erhebung heute jeder inneren Berechtigung entbehren würde, sieht das Programm nur eine 10prozentige Senkung der die Landwirtschaft betreffenden Realsteuern

vor. Diese Senkung ist völlig unzureichend, zumal die Landwirtschaft von den übrigen Vorschlägen keine nennenswerte Entlastung zu erwarten hat. Einer jährlichen Gesamtsteuerleistung der Landwirtschaft von 880 Millionen steht eine jährliche Verlustverschuldung von 1,2 bis 1,5 Milliarden im Durchschnitt der letzten vier Jahre gegenüber. Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Steuerleistung entfallen auf die ohne Rücksicht auf den Ertrag erhobenen Realsteuern und Rentenbankzinsen. Deshalb wird als wichtigste Forderung die Herabsetzung der Realsteuern auf mindestens die Hälfte erhoben.

Infolge der Agrarkrise ist die Finanzkraft des platten Landes so geschwächt, daß

### ein großer Teil der ländlichen Gemeinden überhaupt kein Einkommensteuereinkommen hat

und durch die Senkung der Realsteuern außerstande gesetzt wurde, ihre Aufgaben zu erfüllen. Deshalb muß gleichzeitig eine Änderung des Finanz- und Lastenausgleichs erfolgen.

Auf dem Gebiete der Umsatzsteuer ist die ungerechtfertigte Bevorzugung der Auslandswaren bei der Einfuhr aufzuheben, wie es längst in einer Reihe anderer Staaten geschehen ist. Die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Vermögenssteuer-Freigrenze wird begrüßt. Von der Hauszinssteuer muß die Landwirtschaft schon jetzt freigelassen werden, da hier von einer Entschuldung nicht mehr gesprochen werden kann. Eine Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer muß eine

### stärkere Heranziehung der Kraftfahrzeuge zu den Wegeunterhaltungslasten

zum Ziele haben. Die Deckung der mit der Erfüllung der genannten Forderungen verbundenen Steuerausfälle kann teilweise durch die Summen erfolgen, die aus der Erhebung von Verwaltungskostenbeiträgen, Aufhebung der Umsatzsteuerfreiheit bei der Einfuhr sowie durch die infolge der Realsteuerentlastung und der Beseitigung der Rentenbankzinsen zu erwartende Erhöhung des Einkommensteuereinkommens eingehen werden. Weitere Summen können durch die Drosselung der Ausgaben eingespart werden. Sollten diese Mittel nicht ausreichen, so wird gegenüber einer Erhöhung der Getränkesteuern und einer Tabaksteuererhöhung, die den heimischen Tabakbau schädigt, eine mäßige Erhöhung der Umsatzsteuer als das kleinere Übel angesehen.

### Von drauß' vom Walde komm' ich her...

#### Eine Adventswanderung.

Es ist um die Weihnachtszeit und ich wandere an einem Adventssonntag in die heimatlichen Dörfer, die am Tannenwald liegen, hinaus. In der kleinen Bahnhofsstation bin ich am frühen Morgen der einzige, der aussteigt, und stapfe nun rüstig fürbaß durch Wintermorgenjonne und Einfamkeit und Schnee. Bald umfängt mich der Zauber des frostklaren Wintertages. Welch' wunderbare Ruhe über den tiefverschneiten Fluren! Sonne tupft goldene Flecke über die erstarrten Bogen gefrorener Ackerhollen. Aus der weiten, weißen Schneefläche blitzt und glitzert es wie Millionen Diamanten. Die alten knorrigen Weiden am Wege haben einen weichen Mantel aus Schnee-Hermelin umgehängt.

Da ist schon mein Ziel: ein kleines Dorf im tiefsten Wintermorgenfrieden. Die sonst braunroten Dacherrücken sind dick verschneit. Und ein feiner weißer Rauch umweht das Dorf: Rauchernebel, der nächtlicherweiße wie Silber über die Landschaft fiel. Auch nicht das kleinste Reis ist vergessen worden. Ich habe das Dorf schon manches liebe Mal gesehen, im Blütenstaub und Abengold und der bunten Farbenpracht des Herbstes — aber selten hat es mich so bezaubert in seiner Schlichtheit, wie im silbernen Rauchernebel dieses Wintermorgens. In der verschneiten Dorfstraße rührt sich keine Menschenleise. Ob hinter den verfrorenen Fenstern noch alles schläft? Beim Gemeindevorstand spreche ich vor, sitze eine Weile auf dem altväterlichen Sofa im warmen Zimmer, wo der schwere Altersschrank mit den Dorfgeheimnissen steht, und spreche dies und jenes mit dem aufrechten Mann von altem Schrot und Korn. Dann wandere ich wieder in den hellen Wintertag hinein.

Das heisere Geschrei alter Krähen ruft mich zum Wald. Der steht hoch und hehr, grün und mit verschneiten Wipfeln. Kennst du verschneiten Tannenwald? Da mußt du ganz sacht auftreten in der Traumfille, um die schneeumhüllten Tannenbäumchen nicht zu wecken, um das feine Schneegeriesel nicht zu bannen, das von den hohen Tannen fliebt. Darfst die bunten Vögelchen nicht verschrecken, die auf Ast und Zweig geschäftig picken und klopfen. Märchenfey ist die Stille im Tannenwald. Die Tannen tragen kokette Schneehäubchen über den Wipfeln und einen Umhang wie von weicher Seide über dem breiten Gezweig. Manche steht da wie eine unnahbare Winterkönigin in ihrer gotischen Schönheit. Wunderfey ist der Farbenrhythmus von Grün und Schnee. Und wie ich so „strolche im Tann umher“, poltert ein Schuß schreckhaft durch die Stämme. Kreischend flattern Krähen auf, ein Häselin flüht durch den Schnee, verwundert Augen Nehe am Wege, fernes Hundegebell klingt her. Aber dann wird es wieder ruhig und weißer Wintereis im roten Häseln Kopf wieder eifrig um mich her. Voll heimlicher Schönheit laufen verschneite Schneisen, durch die noch keine Fußspur führt, bezaubernd die Szenerie der Schonungen, prächtig, wie sich die hermelinverbräunten Tannenreihen aufbauen, grün und weiß im Himmelblau.

Wittelsweite taucht am Waldsee eine Kleinstadt auf. Sie ist in weichen Schnee gebettet, der alle Schönheitsfehler gütig verdeckt. Der altväterliche Turm auf dem steilen Kirchdach ist zusammengeschoben, als ob er friere. Und die kleinen verhußelten Giebel im Schnee sind wie ein Weihnachtsmärchen, das die Großmutter erzählt. Eine verschneite Kleinstadtgasse um die Weihnachtszeit — ich sage dir, es gibt nichts Heimlicheres! Die kleinen Fenster sind eisblumenüberzogen, die Simse verschneit und von den Giebeln hängen die Eiszapfen — wenn man sich recht, kann man sie abbrechen. Die Sonne guckt in alle Winkel der krummen Gassen, als sei sie verwundert über den vielen Schnee. Irgendwo klingt ein Weihnachtslied — ein



Lied klingt ja in Kleinstadtgassen immer! Und die Buben und Mädels in klappernden Holzpantinen schauen ehrfurchtsam jedem weißbärtigen Alten, oder pelzvermummten Gestalt nach — man kann nicht wissen, es könnte vielleicht der Weihnachtsmann sein. In der Kirche singt der Herr Pastor mit andächtigen Kindern einen Weihnachtschoral. Am Kirchberg fröhlicher Schlittenlärm. Selbst die vierjährigen Hosenmäße, einen Christbaumzweig in den Händen, ziehen, das Lannenbaumlied singend, in den Gassen hin und wider. Und der Schusterjunge, der mit blanken Stiebeln dahergegangen kommt, vergißt ob all der bunten Weihnachtsherrlichkeiten in den Kramlädchenfenstern sogar das Pfeifen und drückt sich am kalten Glas die Nase glatt. So fand ich vergnüglich die Schneegassen der kleinen Stadt.

Dann habe ich meine Schritte heimwärts gelenkt, um die Mittagsstunde und war ganz erfüllt von großen Weihnachtsgedanken.

Frankreichs Standpunkt zur Seeabrüstung.

Paris. Die französische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, die gleichzeitig auch den anderen an der Seeabrüstungskonferenz beteiligten Mächten übermittelt worden ist. Darin ist der französische Standpunkt folgendermaßen festgelegt: Die Seeabrüstung ist nur ein Teil der gesamten Rüstungseinschränkung, die vom Völkerbund geregelt werden muß. Die Abrüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft müsse als ein Ganzes betrachtet werden. Die französischen Forderungen wegen der Höhe der Tonnage werden sich auf die Bedürfnisse Frankreichs stützen. Die Flottenfrage muß im Zusammenhang mit der notwendigen Sicherheitsgarantie eines jeden Landes betrachtet werden.

Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanischen Regierungskreise von der französischen Flottennote maßlos enttäuscht sind. Führende Politiker erklärten nach Bekanntwerden der Note, Frankreichs Stellungnahme bedeute einen schweren Schlag gegen die Londoner Flottenkonferenz.

3. Januar endgültig Beginn der Haager Konferenz.

Brüssel. Der belgische Ministerpräsident Spaar hat den 3. Januar endgültig als Zeitpunkt für die Eröffnung der 2. Haager Konferenz festgesetzt.

Berlins Finanzdiktator.



Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Walter, hat infolge der großen Finanznot über die Reichshauptstadt Staatsaufsicht verhängt und dem amtsführenden Bürgermeister Meißner Scholz die Ueberwachung der Finanzgebarung Berlins übertragen.

Der kürzeste Tag.

Wenn es so geregnet hat, daß man keinen trockenen Faden mehr am Leibe hat, dann tröstet man sich damit, daß es nun nicht mehr schlimmer werden kann. In dieser Lage, verehrte Mitbürger, sind wir heute, was die kurzen, dunklen Tage angeht. Heute ist nämlich, wie Sie aus dem Kalender schon mit Befriedigung festgestellt haben werden, der kürzeste von den kurzen dunklen Tagen. Nicht daß, um bei dem eingangs gebrauchten Gleichnis zu bleiben, der Regen aufgehört habe, nein, er dauert fort, aber es wird wenigstens nicht mehr schlimmer. Noch stehen uns viele dunkle Tage bevor und Frost und Schneegelübter obendrein, aber langsam, zunächst fast unmerklich, geht es aufwärts. Ganz zuerst läßt sich die Sonne am Morgen sogar noch etwas später erblicken als vordem, aber sie bleibt nachmittags eine kleine Spanne Zeit länger, und wenn sich also der Tag selbst noch gar nicht verlängert, die abendliche Dunkelheit tritt etwas später ein. Sehr bald aber zeigt sich Frau Sonne auch am Morgen schon früher, und es ist nur schade, daß diese gerngesehene, strahlende schöne Dame sich häufig in Wolkenkleider hüllt.

Nun, Frauen haben ihre Taunen und schmollen ja nicht ewig! Auch die Sonne wird sich nicht immer verstecken und wird, so hoffen wir nicht ohne Grund, sich in wenigen Monaten so unverhüllt zeigen, daß wir gar nicht werden wagen dürfen, ihr ins Gesicht zu sehen. Gewiß, auch die wenigen Monate bis dahin werden uns sehr lang vorkommen, aber es ist doch ein Unterschied zwischen den Perioden vor und nach dem heutigen Tage. Vorher wurde es nur immer schlimmer, nachher wird es — garantiert! — immer besser. Und das sicher nur deshalb, weil kein Mensch hineinzureden hat. Ohne daß Konferenzen zusammenzutreten, Sachverständige ihren Senf dazu geben, Juristen mit ihren Kniffligkeiten brillieren und sogenannten Staatsmänner miteinander feilschen. Alle diese prominenten Herren werden gottlob nicht einmal gefragt, und sie sind gegenüber der allein in Betracht kommenden Instanz so klein, so winzig, so wie gar nicht vorhanden, daß sie, obgleich es ihnen sonst wirklich nicht an Selbstvertrauen fehlt, sich nicht vordrängen und nicht einzunehmen versuchen.

Also Geduld und Zuversicht, es kommen lange und warme, schöne Tage, und wir wollen es hoffen, nicht nur im wirklichen, sondern auch im bildlichen Sinne. M. P.

- Das Sofortprogramm erledigt

Das Sofortprogramm vom Reichstag erledigt.

123. Sitzung, Sonnabend, den 21. Dezember. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des von den Regierungsparteien beantragten Gesetzes zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschulden, wonach bis zum Ende 1930 ein Betrag von 450 Millionen angeammelt werden soll. Für die Regierungsparteien gab Dr. Brüning (Str.) eine Erklärung ab, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, noch vor der Vertagung des Reichstages die Voraussetzung für die Ueberwindung der Rassen Schwierigkeiten des Reiches zu schaffen. — Dann nahm

Reichskanzler Müller

das Wort. Er ging auf die bekannten Ereignisse ein, die zu der Einbringung dieses nunmehr beantragten Gesetzes geführt haben. Das Kabinett habe ihn (Müller) ersucht, die Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten zu führen. Das Ergebnis der Verhandlungen sei der vorliegende Antrag. Der Minister verwies auf seine Rede vom 12. Dezember, in der er sich mit der Notwendigkeit der Tilgung der Reichsschulden befaßte, und sagte, daß das Tilgungsprogramm sich auch auf alle außerordentlichen Ausgaben beziehen solle, die in der Zukunft entstünden. Der vorliegende Gesetzentwurf lege für das Etatsjahr 1930 die Tilgung von 450 Millionen fest. Lautes Hörl Hörl ertönte, als der Kanzler weiter sagte, daß der Gesetzentwurf einen Teil des Programms vorwegnehme, was sich als notwendig erwiesen habe, nachdem gegen die Erwartung der Regierung sich herausgestellt hat, daß das vom Reichstag am 14. Dezember bewilligte Sofortprogramm, das die Erhöhung der Tabaksteuer und der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung brachte, zur raschen Bekämpfung der notwendigen Ultimotrebite von 330 Millionen Markt nicht ausreichte habe.

Die Tatsache der am Donnerstag erfolgten Einigung zwischen Regierung und Regierungsparteien hat es möglich gemacht, daß die für Dezember erforderlichen Kredite zur Verfügung stehen werden. Damit sind die außerordentlichen Gefahren abgewendet worden, die in der Gegenwart und in der nahen Zukunft Staat und Volk schwer bedrohten und über die ich heute nicht erneut eingehend zu sprechen brauche. Die Annahme dieses Gesetzentwurfs wird nicht ohne Rückwirkung auf das Finanzprogramm der Reichsregierung sein.

Im Anschluß an die Kanzlerrede

brachten die Kommunisten gegen den Finanzminister Dr. Hilferding ein Mißtrauensvotum ein.

Dann erwiderte Dr. Bang (Dnat.) dem Kanzler: Es ist unsäglich und unrichtig, wenn Dr. Hilferding die Schuld auf den Etat abschleiben will, den er bereits vorgefunden habe. Er hat es so weit gebracht, daß wir neben einem in Unordnung geratenen Ordinarium ein völlig in der Luft schwebendes Extraordinarium haben. Ein Mißtrauensvotum gegen Dr. Hilferding haben wir nicht eingebracht, weil unser Mißtrauen so groß ist, daß es durch die Form eines Mißtrauensvotums gar nicht genügend zum Ausdruck kommt. Der vorliegende Gesetzentwurf bringt eine Zwangspartasse für Dr. Hilferding, er ist eine Entmündigungsurkunde der heutigen Finanzgebarung. Der politischen Abwendung der Reichsregierung folgte ihre Unterstellung unter die Geschäftsaufsicht des Reichsbankpräsidenten, die reine Abhängigkeit von den Geldmächten, die eine sachliche Politik unmöglich macht. Nach Annahme des Young-Planes wird dieses Finanzkommando des Reichsbankpräsidenten von der Internationalen Tributbank übernommen werden. Nach dem Vorwärts hat die Reparationskommission bereits denselben Einspruch erhoben wie Schacht. Mit den Steuerentlastungen dieses Programms wollte man dem Volke die Annahme des Young-Planes schmackhaft machen. Mit diesem Gesetzentwurf will man sich weiter an den schamlosen Exprespressforderungen der anderen vorbeischieben. Das machen wir nicht mit. Statt in Paris unsere Rassenlage auszunutzen im Sinne eines gesunden Widerstandes, wird diese Lage benutzt, um dem Volke gegenüber weiteres Nachgeben zu begründen. Wirth hatte das gute Wort gesprochen: „Erst Brot, dann Reparationen!“ Heute heißt es: „Erst Reparationen, dann Brot!“

Abg. Dr. Neubauer (Komm.) erklärte, das Deutsche Reich stehe unter der absoluten Diktatur des Finanzkapitals. Die Abgeordneten seien seine Sklaven. Hilferding sei einer der schlimmsten Vertreter der Arbeiterschaft, der schlimmste Antifortschrittler, der alle Befehle des Trustkapitals erfüllte. Die Deutsche Volkspartei prügele den energielosen Hilferding immer weiter vorwärts. Schachts Diktatur sei eine Diktatur von Gnaden der amerikanischen Weltfinanz, er sei ein Kaiser von Amerika mit geborgtem Glanz.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) nannte die Vorlage das Produkt einer Paarung schlotternder Angst vor dem, was noch werden kann und eines Leichtsinns, den die Väter dieses Ergebnisses in ihrer Jugend wahrscheinlich nicht einmal befehen haben. Die Firma „Deutsche Republik“ sei längst bankrott. Zu der Regierung und den sogenannten Regierungsparteien könne man nicht das geringste Vertrauen haben.

Mit einem Hinblick darauf, daß Berlin unter Staatsaufsicht gestellt sei, fragte Abg. Dr. Kloeene (Christl.-nat. U. G.), ob das Reich nicht auch eines Staatskommissars bedürfe. Die Linke habe durch ihre verfehlte Politik das Reich in die Finanzkrise gebracht. Damit war die erste Lesung beendet. In der zweiten Lesung wurde das Wort nicht verlangt. Die Vorlage wurde gegen Deutschnationalen, Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft, Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen. Die Kommunisten widersprachen der Bornahme der dritten Lesung.

Es folgte die

dritte Beratung der Novelle zum Tabaksteuergesetz und des Entwurfs über die Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung. Zu diesem Sofortprogramm haben die Regierungsparteien beantragt, die Steuererhö für Pfeifentabak gegenüber den Ausschußbeschlüssen zu ermäßigen. Ein weiterer Änderungsantrag befaßt sich mit den durch das Gesetz arbeitslos werdenden Arbeitern und Angestellten.

Sie sollen unbeschadet der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für die Dauer von 26 Wochen Unterstützungen in der Höhe erhalten, daß die Gesamtunterstützung 75 Prozent des entgangenen Arbeitsverdienstes nicht übersteigt.

Abgeordneter Stöhr (Nat.-Soz.) lehnte die Vorlage ab und der Kommunist Raedel wandte sich gegen die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Nach weiterer Debatte, in der Dr. Rademacher (Dnat.) die Erhöhung der Beiträge in der Arbeitslosenversicherung in einer Erklärung ablehnte, wurde die Aussprache geschlossen.

Bei den Abstimmungen

wurde die Tabaksteuernovelle mit den Änderungsanträgen der Regierungsparteien angenommen. Der Steuerfuß für Zigarettenpapier wurde auf 5 Mark festgesetzt. In der Schlußabstimmung wurde die Tabaksteuernovelle mit 258 gegen 147 Stimmen bei 9 Enthaltungen endgültig genehmigt.

Der Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung stimmten 248 Abgeordnete gegen 156 bei 9 Enthaltungen zu. Von der Deutschen Volkspartei stimmte ein Teil für, ein Teil gegen die Vorlage, ein Teil enthielt sich der Stimme. Damit war das Sofort-Programm endgültig erledigt.

Nunmehr wurden die zurückgestellten Abstimmungen zur Zollvorlage vorgenommen. Der am Freitag angenommene Antrag, den Zollfuß für Futtergerste allgemein auf 5 Mark heraufzusetzen, wurde abgelehnt. Angenommen wurde die Fassung der Regierungsvorlage, nach der der Zollfuß für 1930 auf 5 Mark und dann auf 2 Mark festgesetzt wird. Die Verbindung mit Roggen zu Futterzwecken wurde verworfen. Dagegen wurde der Antrag angenommen, der die Reichsregierung ermächtigt, eine Verbilligungsprämie für gekennzeichneten Roggen zur Wechsellagerung zu gewähren.

Vor der Schlußabstimmung gab für die D. N. B. P. Dr. Oberfohren folgende Erklärung ab: „Der Zweck der Vorlage war es, der in ihrer Existenz bedrohten Landwirtschaft und einer Anzahl notleidender Industrien den notwendigen und bei den bestehenden handelsvertraglichen Verbindungen zur Zeit möglichen Schutz zu gewähren. Da die von der Regierung eingebrachte Zollvorlage zur Erreichung dieses Ziels bei einer Reihe von entscheidenden Positionen völlig unzureichend war und außerdem die Gefahr einer politischen Preisbildung enthielt, hat die deutschnationale Reichstagsfraktion eine Anzahl Abänderungsanträge gestellt. Durch die Ablehnung dieser Anträge verbleiben in der Regierungsvorlage Bestimmungen, die eine schwere Schädigung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Gewerbe bedeuten. So z. B. bei der Gestaltung des Getreideeinfuhrsystems, der Mehlsölle, der Schweinezölle, des Speck- und Schmalzölles und der Zölle für Milch- und Molkereierzeugnisse, ebenso fehlt trotz der zahlreichen Dumpingmaßnahmen des Auslandes jeglicher Dumpingschutz für die deutsche Wirtschaft. Deshalb kann die deutschnationale Reichstagsfraktion der Gesamtvorlage bei ihrer an der Notlage der Landwirtschaft gemessenen Anzulänglichlichkeit nicht zustimmen. Sie wird sich der Stimme enthalten.“ — Abg. Hepp (Chr. Nat. Bayern) äußerte sich ähnlich. Abg. Schlangensöhningen (Chr. Nat. Arb. Gem.) meinte, daß seine Freunde trotz vieler Bedenken der Vorlage zustimmen würden.

Die namentliche Schlußabstimmung ergab die Annahme der Zollvorlage mit 311 gegen 40 Stimmen bei 64 Enthaltungen. Zugestimmt wurde auch noch einigen Entschärfungen über verbilligten Roggen zu Futterzwecken und zugunsten des Futtermittelhandels. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett wurde verworfen.

Das Haus vertagte sich auf Sonntag 00.15 Uhr morgens. Auf die Tagesordnung wurde die dritte Beratung des Schulden Tilgungsgesetzes gestellt.

Die Nachsitzung des Reichstags.

Der Reichstag hatte seine Nachsitzung am Sonntag um 0.15 Uhr pünktlich begonnen. Das Haus war auffallend stark besetzt. Der Präsident verlas die Mitteilung des Reichskanzlers über den Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding.

Gegen 3/1 Uhr wurden die Abstimmungen vorgenommen. Das Tilgungsgesetz wurde in dritter Lesung mit 255 Stimmen gegen 131 bei 4 Enthaltungen angenommen.

Der Reichstagspräsident wurde ermächtigt, von sich aus die nächste Sitzung im Januar einzuberufen.

Das Sofort-Programm wird vom Reichsrat gebilligt.

Der Reichsrat hat am Sonntag noch eine Beratung abgehalten und über die zahlreichen Gesetze verhandelt, die der Reichstag in den letzten Tagen angenommen hat, ohne daß die Reichsregierung den Reichsrat rechtzeitig unterrichtet hätte. Der Reichsrat hat, wenn auch unter Protest gegen die Methode der Reichsregierung, die Beschlüsse des Reichstages für die Erhöhung der Tabaksteuer, für das Tilgungsgesetz und für die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gebilligt. Der Reichsrat hat aber eine Entschärfung angenommen, in der der Reichsregierung sehr nachdrücklich klar gemacht wird, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1/4 Prozent bei weitem nicht ausreicht, um das Defizit der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung mit 218 1/2 Millionen zu bedecken.

Die Beitragserhöhung erbringt nur 33 Millionen Mark, so daß 185 Millionen Defizit bleiben, die nach Ansicht des Reichstages nur durch besondere Reformmaßnahmen ausgeglichen werden können. Der Reichsrat hat die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung alles tut, um den drohenden Zusammenbruch der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu verhindern.

Tagungen

Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke

hielt am 19. Dezember in Dresden eine stark besetzte Mitalleber-versammlung ab. Nach Eröffnung der Tagung durch den Vorsitzenden, Direktor Camozzi Köhlschreiber, hielt das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Direktor Meyer-Dresden Goschütz, einen Vortrag über: „Erfahrungen beim Aufstauen von Wasserleitungen mit elektrischem Strom“, an den sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen. Dann sprach Dr. Martin vom Deutschen Versicherungsgesellschaftsverband Berlin über: „Neuestes aus dem Versicherungswesen unter besonderer Berücksichtigung der Neuwertversicherung“. Im allgemeinen Teil befaßte sich die Versammlung mit Fragen der Ueberwachung von elektrischen Installationsanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben. Weiter wurde die Beteiligung des Verbandes an der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 beschlossen. Nach Verabschiedung des Haushaltungsplanes erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Vorwiegend stark wolkig bei leichtem, im Gebirge auch mäßigem Frost, für später örtlich Schneefall im Bereiche der Möglichkeit, östliche bis südliche Winde noch immer lebhaft.



**An unsere werte Kundschaft von Stadt und Land!**  
Durch Gesetz sind wir gezwungen,  
am „Heiligen Abend“, dem 24. d. M., abends 5 Uhr,  
für Lebensmittel etc. abends 6 Uhr die Geschäfte zu schließen

Wir bitten unsere sehr geschätzte Kundschaft höflich, ihre Einkäufe recht zeitig bewirken zu wollen.  
Verein für Handel und Gewerbe für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz r. V.

**„Goldne Aehre“, Friedersdorf**  
Am 1. Weihnachtsfeiertag  
don abends 7 Uhr an  
**feiner Ball!**  
Am 2. Feiertag findet auf vielfältigen Wunsch die  
**Kinder-Aufführung**  
noch einmal statt. Anfang 1/8 Uhr  
Zu freundlichem Besuch laden ein **Paul Schmidt und Frau**

**Meine Winterkonfektion Damen- und Kinder-Mäntel**  
verkaufe von heute ab zu herabgesetzten Preisen.  
**Fr. Aug. Näumann**  
Kamenz

**Die Herren Fleischbeschauer wollen ihre Bestellungen auf Tagebücher**  
gest. bis 27. Dezbr. bewirken  
**E. L. Förster's Erben, Pulsnitz**

**Empfehle heute und morgen prima Rindfleisch u. Schweinefleisch**  
Richard Menzel

**Achtung! Kriegsbeschädigte! Ausschneiden und aufbewahren!**  
Orthopädische Sprechstage finden im Jahre 1930 an folgenden Tagen in **Baugen, Versorgungsamt, Am Königswall 3, I. Stock, vorm. von 10 bis 12 Uhr statt:**  
Mittwoch, den 8. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November, 10. Dezember.  
Bei allen Reisen zur Orthopädischen Versorgung, für die Kostenersatz gewünscht wird, muß vor der Abreise ein **schriftlicher Antrag** des Versorgungsberechtigten und eine **schriftliche Einladung** einer Versorgungsbehörde vorliegen.  
**Versorgungsamt Baugen**

**Jedes Ereignis**  
in der Familie, wie Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle bringt man zur Kenntnis seiner Verwandten und Bekannten durch eine Anzeige in dem beliebigen und in Stadt und Land weitverbreiteten Familien-Blatt, dem  
**Pulsnitzer Tageblatt**

**Für Geflügel- und Schweinehalter:**

**Fleischmehl**  
Original Carnarina new style  
**Norw. Dorschmehl**  
flockige, helle Originalware  
**Magerfischmehl**  
salz- und fettarm  
alles in Originalsäcken mit Plombe und Garantieschein ebenso  
**Futterkalk / Futtermais**  
**Weizen und Gerste**  
**Kartoffelflocken**  
**Maisschrot und Weizenschalen**  
offert billigt  
von frischen Eingängen

**Gustav Bombach**

*Besuchskarten*  
fertigen sauber und preiswert  
**E. L. Förster's Erben**

**NÄHMASCHINEN**  
Großes reichsortiertes Lager für die gesamte Heim-Industrie  
Solide fachmännische u. zweckentsprechende Bedienung  
Langjährige Garantie! Bequeme Teilzahlungen!  
Großes Zubehör- und Ersatzteile-Lager  
Spezialwerkstatt für Nähmaschinen aller Fabrikate und Systeme  
**Oskar Hirche, Kamenz**  
Gegr. 1880 Mechanikermeister Fernruf 714  
Aeltestes und größtes Fachgeschäft für Nähmaschinen der Oberlausitz

**Zu den Feiertagen empfehlen wir unsere frischgeröst. Kaffees in bekannter Güte**  
5 Procent Rabatt!

**Aus aller Welt.**

**Der Goldene Sonntag in Berlin.**

**Ruhiger Verlauf der Abstimmung über den Volksentscheid.**  
Berlin. Der goldene Sonntag in Berlin zeichnete sich durch besonders schönes Winterwetter aus. Bei völlig wolkenlosem Himmel herrschte leichter Frost. Schon in den Mittagsstunden setzte nach den Hauptgeschäftsgegenenden lebhafter Zustrom der Kauf- und Schauwütigen ein. Am Nachmittag nahm der Verkehr an den Hauptbrennpunkten mitunter direkt beängstigende Formen an. Die Verkehrsposten der Polizei waren durchweg erheblich verstärkt worden.  
Die Abstimmung über den Volksentscheid ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Verschiedene Parteien und Verbände veranstalteten Werbeausgänge. So bewegte sich in der Mittagsstunde ein größerer Zug Nationalsozialisten durch den Südwesten Berlins. Die Kommunisten ließen Propagandaautos durch die Stadt fahren. In Karlshorst schritt die Polizei gegen einen Zug von etwa 60 Kommunisten ein, wobei der Gummiknüppel gebraucht werden mußte. 35 Personen beiderlei Geschlechts wurden wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgewaltig und der Verteilung la zugeführt. In der Prenzlauer Allee kam es zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Andersdenkenden zu einer Schlägerei. Auch hier schritt die Polizei sofort ein und nahm drei Personen fest.

**Revolververbrecher auf ein Berliner Abstimmungslokal.**

Berlin. Zwei Männer drangen in ein Wahllokal in der Gemeindefschule in der Rostocker Straße ein, gaben einen Schuß ab, raubten die Wahllisten und verschwanden. Sie liefen bis zur Ecke Siemensstraße, wo eine Wache wartete, die sie aufnahm und in rasendem Tempo davonfuhr. Die Nummer der Wache war nicht zu erkennen, da sie künstlich verdunkelt war.

Durch eine stürzende Vitafasäule getötet. In Bad Wildungen streifte das Auto des Obergerichtsvollziehers Jaun das Fahrrad eines 18jährigen Mädchens. Der Führer verlor in der Aufregung die Herrschaft über das Steuer, riß Mädchen und Rad mit sich und fuhr mit solcher Wucht gegen eine Vitafasäule, daß diese mitten durchbrach und das Mädchen erschlug. Die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

**Schrecklicher Tod eines Braugehilfen.** In der Klosterbrauerei Trefee bei Kaufbeuren war man mit dem Ausschöpfen eines Fasses beschäftigt. Auf ungeläutete Weise flog dabei ein großes Lagerfaß in die Luft, wobei ein Braugehilfe auf schreckliche Weise sein Leben einbüßte. Von dem durch die Explosion beiseitegeschleuderten Verschluß des Lagerfasses wurde dem Unglücklichen der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt. Außerdem erlitt der Brauereibesitzer Schogg Brandwunden im Gesicht.

**Familientragedie in Hannover.** Als der Kaufmann K. in Hannover-Döhren kurz nach Mitternacht nach Hause zurückkehrte, bemerkte er, daß aus der Wohnung ein starker Gasgeruch ausströmte. Beim Öffnen der Tür bot sich ihm in der Küche ein entsetzlicher Anblick. Er fand seine Frau und seine beiden Kinder durch Gas vergiftet tot auf. Ein Nervenanfall soll die Frau zu dem Entschluß des Selbstmordes getrieben haben.

**Flugzeuglandung im verschneiten Hochharz.** Im verschneiten Hochharz landete auf der Vorhaushöhe an der Straße Harzburg-Braunlage in etwa 300 Meter Höhe bei böigem Wetter der Böblingler Fluglehrer Walter Spengler, der auf seinem Klemm-Leichtflugzeug von Stuttgart gekommen war. Er benötigte nur drei Meter Auslaufstrecke.

**Sitzung d. Hauptauschusses d. Deutschen Sängerbundes**

Dresden. Am 14. und 15. Dezember tagte in Berlin unter der Leitung des Vorsitzenden des DSB., Dr. Hammerichmidt-München

der Hauptauschusses des DSB. Der vom Vorsitzenden Dr. Hammerichmidt ausgearbeitete Satzungsentwurf wurde mit wenigen Änderungen gutgeheißen und seine Veröffentlichung in der „Deutschen Sängerbundzeitung“ beschlossen. Auf Grund dieser Veröffentlichung wurde der die Mitgliedsbünde zu dem Vorschlag Stellung nehmen und auf dem in Leipzig am 26.-27. April stattfindenden Sängertage ihre Anträge stellen. Als Termin für die nächste Gesamtauswahl wurde der 24. und 25. April in Leipzig bestimmt. — In der Angelegenheit Redlin wurde das Bedauern ausgesprochen, daß wesentliche Fortschritte im Gerichtsverfahren nicht festgestellt werden können. Infolge der von Redlin wiederholt erhobenen Haftbeschwerden, die von den verschiedenen Instanzen behandelt werden mußten und mehrmals eine Verlegung des gesamten Aktenmaterials notwendig machten, schien längere Zeit ein Stillstand in der Untersuchung eingetreten zu sein. In allerletzter Zeit kann aber die Beobachtung gemacht werden, daß die Untersuchung Fortschritte macht. — Bezüglich des Fünferauschusses, der vom Münchberger Sängertag zur Untersuchung eingesetzt ist, ob außer Redlin noch andere führende Persönlichkeiten als Mitschuldige in Frage kommen, konnte mitgeteilt werden, daß ein Gutachten des Ausschusses in Arbeit ist. — Der Bundesgeschäftsführer, Bürgermeister Roth, teilte mit, daß die seit der Gesamtauswahl im Mai ermittelten Schulden des DSB. rund um die Hälfte abgetragen sind. Dagegen berichtete der Bundesgeschäftsführer über die von ihm vorgenommene Prüfung der Wiener Sängertage-Abrechnung. Bei der Sängerkasse, die den größten Posten im Fest-Haushaltsplan darstellt, gehen die Kosten durch die erst nachträglich geforderten besonderen Sicherheitsmaßnahmen der Baupolizei über den ursprünglichen Anschlag erheblich hinaus. Die Vereine, soweit sie noch Zahlungsverpflichtungen beim Festauschuss haben, werden nochmals dringend ersucht, diesen nachzukommen, damit endgültige Liquidierung des Festes erfolgen kann. — Die Aussichten für das 11. Deutsche Sängerbundestag in Frankfurt a. M. sind günstig. Die Vorbereitungen, insbesondere die Bildung der Ausschüsse, haben begonnen. Der Hauptauschuss wird seine nächste Sitzung am 22.-23. Februar in Frankfurt a. M. stattfinden lassen, um bei dieser Gelegenheit mit dem Festauschuss, den Behörden usw. Fühlung zu nehmen. Über den Bestand des DSB. wurde mitgeteilt, daß trotz der unliebsamen Vorformalnisse wieder ein Zuwachs zu verzeichnen ist. Die augenblickliche Lage des DSB. gibt die Gewißheit, daß man trotz der schweren Krise, die über den Verband hereingebrochen war, mit berechtigter Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft schauen darf.

**Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 23. Dezember**

| Kat. | Schlachtvieh      | Wertklassen   | Preise für 50 kg in RM | Belebung | Schlachtgewicht | Belebung |
|------|-------------------|---|------------------------|----------|-----------------|----------|
| I.   | Künder            | a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes           | 1. junge               | —        | —               | —        |
|      |                   | 2. ältere   | —                      |          |                 |          |
| A.   | Ochsen            | b) sonstige vollfleischige                                  |                        | 1. junge | —               | —        |
|      |                   | 2. ältere   | —                      |          |                 |          |
| 100  | B. Bullen         | a) fleischige   |                        | —        | 55-58           | 97       |
|      |                   | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes           | —                      |          |                 |          |
|      |                   | b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete                | 48-54                  |          |                 |          |
|      |                   | c) fleischige   | 44-47                  |          |                 |          |
| 136  | C. Röhre          | a) fleischige   | —                      | 50-53    | 94              | langsam  |
|      |                   | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes           | —                      |          |                 |          |
|      |                   | b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete                | 40-45                  |          |                 |          |
|      |                   | d) gering gemästete   | 30-35                  |          |                 |          |
| 17   | D. Ferkel (Kalb.) | a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes           | —                      | —        | —               | —        |
|      |                   | b) sonstige vollfleischige                                  | —                      |          |                 |          |
| 24   | E. Ferkel         | a) mäßig gemästetes Jungvieh                                | —                      | —        | —               | —        |
|      |                   | a) Doppellender, beste Maß                                  | —                      |          |                 |          |
|      |                   | b) beste Maß- und Saughälber                                | 90-95                  |          |                 |          |
|      |                   | c) mittlere Maß- und Saughälber                             | 80-88                  |          |                 |          |
|      |                   | d) geringe Hälber   | 70-78                  |          |                 |          |
| 289  | III. Schafe       | a) beste Maßlammer und jüngere Maßlammer                    | 1. Weidenmaß           | —        | —               | —        |
|      |                   | 2. Stallmaß   | 62-69                  |          |                 |          |
|      |                   | b) mittl. Maßlammer, Alt. Maßlammer und gutgemästete Schafe | 60-60                  |          |                 |          |
|      |                   | c) fleischiges Schafvieh                                    | 44-48                  |          |                 |          |
| 1491 | IV. Schweine      | a) fleischige   | —                      | 81-83    | 103             | langsam  |
|      |                   | a) fleischige über 300 Pfund                                | —                      |          |                 |          |
|      |                   | b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund            | 81-82                  |          |                 |          |
|      |                   | c) vollfleischige von 200-240 Pfund                         | 79-81                  |          |                 |          |
| 3100 | IV. Schweine      | d) fleischige von 180-200 Pfund                             | —                      | —        | —               | —        |
|      |                   | e) fleischige von 120-180 Pfund                             | —                      |          |                 |          |
|      |                   | f) fleischige unter 120 Pfund                               | —                      |          |                 |          |

Nächster Schlachtviehmarkt am 30. Dezember

Dazu 1 Beilage

# Balsnitzer Tageblatt

Montag, 23. Dezember 1929

Beilage zu Nr. 297

81. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

### Eishockey, das schnellste Kampfspiel der Welt.

Es gibt kaum eine Sportart, die in so großem Ausmaß als oberstes Gesetz die Schnelligkeit erfordert, wie gerade das Eishockey. Wie das Landhockey, aus dem Ausland, so ist es auch von jenseits der Grenzen zu uns gekommen, und zwar ist sein Ursprungsland Kanada. Es gibt kein schnelleres und durch seine Eleganz bestechenderes

trag gebracht. Die Regeln weichen bei den beiden Spielarten in einigen Punkten ab. Das kanadische Eishockeyspiel das Hin- und Herpfehlen und bringt hierdurch öfter eine gewisse Schärfe ins Spiel. Beim Ballspiel dagegen ist jedes Kumpeln streng verboten. Der Eishockeyspieler ist leichter als der Landhockeyspieler; er ist auf beiden Seiten flach, da das Schlagen mit beiden Flächen erlaubt ist. Die Zahl der Spieler beträgt auf beiden Seiten sieben, bei sehr großen Plätzen neun auf jeder Seite. Das Spielfeld ist auf allen Seiten mit einer Holzbande oder einem Bretterzaun



### Die beste Eishockey-Mannschaft der Welt.

Wieder befinden sich die besten Eishockey-Spieler der Welt, die Kanadier aus Toronto, auf einer Reise durch Europa. Siegesgewohnt vollführten diese stinken Spieler Brauurstücke in den Hauptstädten Europas, und jeder Gegner, der sich ihnen entgegenstellt, bekommt am eigenen Leibe ihr überlegenes Können zu spüren. Trotzdem erfreut sich die Mannschaft — die hier unser Bild zeigt — überall der größten Sympathien, da ihr faires Spiel und ihr sportliches Benehmen größte Bewunderung erregen.

Spiel als Eishockey, wenn es von Meistern des Fachs uns dargeboten wird. Dann ist es ein grandioses Schauspiel von so gewaltiger Eindringlichkeit und prickelndem Nervenkitzel, das Spieler wie Zuschauer in gleichem Maß in seinem Bann stehen. Denn nicht nur Kraft und Temperament erfordert dieser Sport, sondern auch blitzschnelles Erfassen einer Situation und sekundenschnelles Handeln. Es ist das schnellste Spiel auf zwei „Füßen“, wie sich ein amerikanischer Autor über das kanadische Eishockey ausdrückt.

Als Schwesterpiel des Landhockeys kam das Eishockey Ende der achtziger Jahre zu uns nach Deutschland, und zwar nach Hamburg und dann nach Berlin. Wir kennen in Deutschland zwei Arten des Eishockeys. Im Eispalast ist das Spiel mit der Scheibe oder „Puck“, wie der englische Fachausdruck heißt, üblich. Durch den Raum bedingt, ist das Spielfeld verhältnismäßig klein. Die Eisfläche im Freien ermöglicht es, genügend Raum zu schaffen. Hier benutzt man einen Ball aus Korkgummi, der etwas kleiner ist als der Landhockeyball. Während die Eispaläste für das Ballspiel zu klein sind, wird das Scheibenspiel auch im Freien zum Aus-

Auf diese Weise entstehen auch keine Unterbrechungen, wie sie beim „Einwurf“ ohne weiteres entstehen müssen. Nie darf die Scheibe nach vorn, sondern stets nur nach rückwärts abgegeben oder auf gleicher Höhe zugepaßt werden. Dadurch ist bedingt, daß jeder einzelne Spieler immer wieder mit der Scheibe zurück und vor muß, immer und immer in Bewegung zu bleiben gezwungen ist. Eine weitere Eigenart beim Eishockey besteht darin, daß die Tore nicht wie gewöhnlich auf der Grundlinie des Spielfeldes, sondern im Spielfeld selbst stehen. Es ist dadurch ermöglicht, daß der Spieler auch hinter dem Tor vorbei kann und den Angriff, wenn er vor dem Tor durch die Verteidigung unterbrochen wird, trotzdem nicht abzustoppen braucht, sondern durch geducktes Passen das Tor erneut in Gefahr bringen kann. Um ein allzu rasches Ermüden der Spieler zu verhindern, hat jede Mannschaft das Recht, während des Spiels jederzeit bis zu zwei Mann durch neue auszuwechseln. Im übrigen hat jede Mannschaft das

Bestreben, möglichst oft die Scheibe in das Tor zu senden, was beim Gelingen mit einem Punkt gewertet wird.

Wie schon oben gesagt, ist Kanada das Ursprungsland des Eishockeys. Bis zu welcher erstaunlichen Vollendung die kanadischen Clubs dieses Spiel entwickelt haben, hat man bei der Winter-Olympiade 1924 in Chamonix beobachten können. Acht Nationen hatten zu diesen Meisterschaften gemeldet. Kanada blieb überlegener Sieger. (Es gewann gegen die Schweiz 33:0, gegen die Tschechoslowakei 30:0, gegen Schweden 22:0, gegen England 19:2 und gegen U. S. A. 6:1.)

Augenblicklich befindet sich die kanadische Eishockey-Mannschaft wieder in Europa und man wird ohne Bedenken prophezeien können, daß sie auch diesmal wieder sämtliche europäischen Mannschaften die besten Beweise ihres großen Könnens geben werden.

### Die Spiele des Turngaues Mittelobere Dresden am 22. Dezember 1929

Leipzig, 22. Dez. Fußball: ATV Dresden Mstr. — Dlen 1:0; DJK Meißner 1 — Coswig 2:1; Weißer Hirsch II — Rabenau 4:2. Handball: Nordwest Mstr. — Leub. N. Mstr. 5:3 Tischf. 1877 II — Freital-Deuben 15:4.

Eintracht Frankfurt verlor in Paris gegen Stade Francais mit 1:3 (1:1). Die Frankfurter ließen nach der Pause sehr nach.

Fräulein Aufsem enttäuschte bei den in Köln ausgetragenen Tennismatches. Sie wurde von Fräulein Krahwinkel mit 6:4, 4:6, 6:3 geschlagen. Auch in den Doppelspielen konnte sie nicht gefallen. Rourney schlug Heilmann mit 3:6, 6:0, 6:2.

Deutschlands Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen ist mit der „Bremen“ wieder in Deutschland eingetroffen. Auch Hein Müller kehrt nach Erledigung seines Kampfes mit Delanger am 27. Dezember gleichfalls heim.

Um die Leichtgewichtsmeisterschaft von Europa bogen am 16. Januar in Liverpool der Belgier Sybille und U. Howard-England.

Der Schwimmländerkampf Deutschland—Ungarn findet im nächsten Jahre in Berlin statt, und zwar 19. und 20. Juli.

Selene Mayer besiegte in Florenz die Italienerin Schwäger erneut, diesmal mit 10:5 Treffern.

Dorn-Maczynski machten im Pariser Zweistundenrennen keine allzu gute Figur; sie kamen nur auf den 12. Platz, zwei Runden zurück. Sieger blieben Choury-Gabre vor Riens-S. Veris mit einer Leistung von 89,970 km. Von den beiden Deutschen war Dorn der weitaus bessere. Die teilnehmenden Italiener enttäuschten durchweg.

Bei den Brüsseler Radrennen wurde der Schweizer Weltmeister Kaufmann überraschend von dem jungen Belgier Arlet in zwei Läufen sicher geschlagen. Weltmeister Paillard gewann die Steherrennen vor Benoit und Pinart.

Die Einigungsverhandlungen D. — D. B. versammelten die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Schwimmverbandes im Flugverbandshaus zu Berlin. Es wurde ein Übereinkommen getroffen, nach dem die schwimmerischen Belange nach außen hin gemeinsam vertre-

## Der neue Inspektor

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Platen wurde bleich bis in die Rippen.

„Wartet noch einen Augenblick, es hat noch Zeit! — Ich muß doch bitten, Herr Dekonomierat, solche Dinge nicht vor den Leuten zu verhandeln.“

Er hatte keine Stimme gedämpft und trat jetzt einige Schritte von dem Wagen und den Knechten fort, so daß ihm der Gutbesitzer folgen mußte.

„Herr, was erlauben Sie sich!“ rief Koloff wütend, aber unwillkürlich ebenfalls die Stimme dämpfend.

„Ich erlaube mir, den Herrn Dekonomierat zu bitten“, fuhr Platen in festem Tone fort, „Tadel und Vorwürfe in den Grenzen und in dem Tone zu halten, den ich als gebildeter Mensch — zwar Ihr Angehöriger, aber auch Ihr Tischgenosse — verlangen kann.“

„Herr?“

„Ich bitte, Herr Dekonomierat, geben wir den Leuten kein Schauspiel! Dies vorausgeschickt, bemerke ich, daß Ihr Auftrag, nach dem Vorwerk zu reiten, nicht so dringend war, daß ich annehmen konnte, ich soll deshalb das Mittagessen versäumen. Das habe ich ja anstandslos schon mehr als einmal getan.“

„Wollen Sie mir Vorschriften machen, Herr Inspektor?“

„Käme mir nicht zu, Herr Dekonomierat. Nur mein Recht verlange ich. Was aber die Kisten anbetrifft, so ist das meine Privatsache. So wenig ich mir von meinem Brotherrn Vorschriften über meine Wäsche und meine Kleidung machen ließe, kann ich mir eine ganz unbedingte Einmischung gefallen lassen, wie ich mein Zimmer einrichten will.“

„Sie werden tun, was ich Ihnen befehle.“

Der Alte tobte zwar noch immer vor Zorn und suchte

mit der Reitpeitsche herum; aber sein Ton wurde doch ruhiger und gedämpfter, und die Knechte spitzten vergeblich die Ohren.

„In allem, was unser dienstliches Verhältnis betrifft und soweit es nicht darüber hinausgeht, ja! In den anderen Dingen bin ich mein eigener Herr. Ich werde jetzt Ihrem Auftrag folgen und sofort nach der Ziegelei reiten. Finde ich die Kisten bei meiner Rückkehr hier nicht mehr vor, so nehme ich an, der Herr Dekonomierat verzichtet auf meine ferneren Dienste. Und dann wäre es freilich überflüssig, die Sachen erst auszupacken.“

Er verbeugte sich und ging in den Stall, um sich seinen Fuchs satteln zu lassen. Dem Klüppeler Fuhrmann drückte er ein Trinkgeld in die Hand und verwies ihn an den Herrn Dekonomierat. Der würde ihm seine Weisungen erteilen.

Dann ritt er davon, während er hinter sich den Alten in Hof und Ställen herumtoben hörte.

Der Alte „hauchte“ den Fuhrmann, der Bescheid haben wollte, grimmig an, ob er nicht warten könne. Er er aber zu Tisch ins Haus ging, ließ er ihm durch einen Knecht mitteilen, er solle seine Kisten in drei Teufels Namen abladen und sich dann vom Hof schieben.

Mit großer Schadenfreude und vielen Witz auf Kosten des Herrn trugen die Knechte die Kisten ins Haus. Der neue Inspektor war doch ein „Düvelstier“, der wurde sogar mit dem Alten fertig. Und abends wurde der Fall in der Gesindestube und in den Ställen breitspurig erörtert.

Am anderen Tage reiste der Dekonomierat ganz plötzlich auf zwei Tage nach Stettin, ohne Platen persönlich Anweisungen zu geben, die er ihm vielmehr durch Fritz übermitteln ließ.

Als er dann von dort zurückkam, erwähnte er das Vorgefallene mit keiner Silbe, machte sich dann später bloß über die verdammt „moderne Unsitte“ lustig, die Zimmer mit Teppichen, Decken und sonstigem Schnickschnack zu behängen.

„Alles Staubfänger! Moderne Sybariten solche Leute! Teppiche — Unfug! Decken — Blödsinn! Kippstühle — Verschwendung! Reicht jetzt sogar schon auf den Ältern ein... sogar Inspektoren schaffen sich solche Sachen an. Na, damit hätten wir unseren Herrn vor dreißig, vierzig Jahren kommen sollen.“

Platen verstand es aber famos, solche Hiebe zu parieren und sogar zur Offensive überzugehen, ohne daß es der Alte übernehmen konnte.

Nach diesem Sturm im Wasserglase wurde er erst recht freundlich.

Die Sitzungen bei Tisch wurden immer länger und auch gemühtlicher. Und abends spielten die Herren oft Schach oder Carté miteinander, wozu dann manchmal, wenn er im Gewinnen war, der Dekonomierat eigenhändig — denn die Kellerschlüssel gab er nur ungern aus der Hand — eine Flasche von dem Moseltrüber, nie mehrere, heraufholte.

Der diplomatische Platen sorgte natürlich dafür, daß sein Gegner oft gewann, was dessen gute Laune stets sehr hob. Platen stellte sich auch, als merke er es nicht, wenn der Alte beim Spiel mochte.

Im ganzen, von gelegentlichen Reibereien und üblen Launen des Alten abgesehen, kamen sie gut miteinander aus. Und der Dekonomierat, der sonst über seine Untergebenen ständig schimpfte, hatte sich in einer schwachen Stunde sogar hinreißen lassen, seinem alten Nachbarn, dem Baron Maltenitz, zu sagen:

„War noch nie so zufrieden mit 'nem Inspektor wie mit dem Menschen. Ein sogenannter 'patenter' Kerl, ein Verschwender — raucht Havannas, hat 'nen eigenen Teppich — aber ein tüchtiger, verlässlicher Landwirt.“

Im ganzen Kreise sprach sich diese Wundermar herum, und jeder war neugierig, dies Phänomen kennenzulernen. Natürlich kam es auch schließlich Platen zu Ohren, der nach und nach die Bekanntschaft der Nachbarn machte und als guter Gesellschafter seines Aufstretens wegen von einigen der Herren eingeladen wurde.

ten werden sollen. Die Wettkampfbestimmungen beider Verbände sollen angeglichen werden, das Hinüberwechseln von einem Verband zum andern erschwert werden. Ein gemeinsamer Ausschuss wird mit der Regelung aller damit verbundenen Fragen betraut.

**Deutschlands erster Sieg beim Internationalen Hockey-Turnier in Barcelona** wurde gegen Frankreich mit 8:2 (4:2) errungen. Belgien schlug die Schweiz mit 3:0 (2:0), und Spanien triumphtierte über Österreich mit 3:0 (1:0).

**Kanadas Eishockeyspieler** schlugen im Berliner Sportpalast eine europäische Kombination mit 7:2 (2:0, 1:0, 4:2). Im zweiten Spiel des Abends siegte der L. E. C. Prag über eine brandenburgische Auswahlmannschaft mit 7:1 (2:0, 3:1, 2:0) dank des hervorragenden Könnens von Malecek. Ein 50-Runden-Mannschaftsläufen gewannen Loetsch-Nichter vom B. D. C. vor Müller-Laubisch (B. S. C.).

Der Fußball brachte in Berlin die überraschende Niederlage des Meisters Hertha B.S.C., der von Norden-Nordwest mit 4:3 (2:0) geschlagen wurde. Der Spandauer S.V. erzielte gegen Südftern nur ein Unentschieden 2:2. Die Spiele der Abteilung B. brachten Favoritensiege. Tennis-Vorussia-Ableshofer B.C. 5:4; Viktoria 89-Weißensee 2:1; Minerva-Webbing 7:2. Im Valttenverband wurde in Stettin um die Pommermeisterschaft gespielt. Etania siegte über B.f.B. mit 4:1 (1:1). In Norddeutschland gab es auch Favoritensiege. Hamburger S.V.-Eimsbüttel 2:1. In Hannover-Braunschweig behielt Arminia-Hannover durch ein 4:1 über Concordia-Hildesheim die Spitze vor Hannover 96. Westdeutschland verzeichnete im Rheinbezirk einen weiteren Sieg von Sillz 07 mit 3:1 über S. C. M.-Glabbad. Preußen-Krefeld wurde von Ruhrort überraschend mit 2:1 besiegt. Im Bergisch-Märkischen Bezirk kam Fortuna-Düsseldorf durch einen 4:0-Sieg über T.N.L.-Düsseldorf auf den ersten Platz zusammen mit dem V.f.L.-Benrath. Der Deutsche F.C.-Prag weilte in M.-Glabbad und schlug Borussia mit 3:1. In Süddeutschland wurde die Lage geklärt. In Oberhessen verlor Beuthen 09 gegen Vorwärts Raf.-Sp.-Gleiwitz. Damit ist die Meisterschaft der Preußen Zaboreze ziemlich gesichert. In der Niederlausitz schlug Viktoria-Fort den bisherigen Favoriten Cottbus 98 sensationell hoch mit 7:2 und dürfte damit die Bezirksmeisterschaft sicher haben. In Süddeutschland siegte der 1. F.C.-Nürnberg in München über Bayern-München mit 3:1 (1:1). Der deutsche Fußballmeister Sp.V.-Gütersloh empfing die berühmte Budapest-Premiermannschaft Ungaria, die am vergangenen Sonntag dem 1. F.C.-Nürnberg unterlegen war. Diesmal siegte die Ungarn aber mit 2:0. Im mitteldeutschen Fußball gab es einige unerwartete Resultate. Feuerwehr-Magdeburg wurde vom V.f.L.-Neuhaldensleben mit 2:1 besiegt. Eintracht-Leipzig schlug Fortuna mit 3:2 und GutsMuths-Dresden triumphtierte über München 1860 klar mit 3:0.

**Schwere Ausschreitungen beim Boxkampf Ungarn-Bayern.** Im Anschluß an ein trasses Fehlurteil des Schiedsrichters kam es bei den in München stattgefundenen Boxkämpfen zwischen Ungarn und Bayern zu schweren Ausschreitungen von Zuschauern. Ein Besucher schleuderte von der Galerie des überfüllten Saales ein Bierglas in den Ring, das haarscharf neben dem Schiedsrichter niederfiel. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen mußte das Ueberfallkommando gerufen werden, das vor dem Saal Aufstellung nahm. Inzwischen war es den Ordnungswächtern gelungen, die Hauptkrawaller aus dem Saal zu entfernen und die Ruhe wiederherzustellen.

**Walters Rückstoß-Versuchswagen auf der Ams.**

Berlin. Ingenieur Max Walter führte am Sonntag auf der Ams-Bahn vor Bertrettern der Presse seine neue Erfindung vor, einen Rückstoß-Versuchswagen, bei dem nicht mehr, wie bisher, pulvergeladene Raketen, sondern ein flüssiger Betriebsstoff für den Antrieb sorgt. Das ist eine vertrauenswürdigere Neuerung, die dem Führer keinen Augenblick die Herrschaft über den Wagen nimmt, im Gegensatz zu früher, wo der Führer auf Gnade oder Ungnade der Kraft der Raketen ausgeliefert war. Die verschiedenen Fahrtversuche gelangen überraschend gut. Der Start erfolgte vollkom-

men mühelos, und unter mächtiger Rauchentwicklung fuhr der Wagen davon, ohne allerdings Höchstgeschwindigkeiten zu erreichen. Das lag auch nicht in der Ablicht des Erfinders, dem es lediglich darauf ankam, die Zuverlässigkeit seiner neuen Erfindung zu beweisen, was ihm zweifellos gelungen

**Lebhafter Weihnachtsreiseverkehr in die Wintersportgebiete.**

Aus allen Teilen des Reiches kamen am Wochenende Meldungen von starkem Frost und anhaltendem prächtigem Winterwetter, so daß unsere Hoffnung auf „weiße Weihnachten“ befestigt wird. Alles, was irgendwie Geld und Zeit hat, macht mobil, packt Koffer und tritt die Winterreise an. Bereits am letzten Sonnabend setzte der Weihnachtsreiseverkehr außerordentlich lebhaft ein. Die Berliner fuhrten in Sachsen nach Sächsischland und in die Schweiz, alle dortigen Schlafwagen waren, trotz Vermehrung der Wagenzahl, ausverkauft. Umgekehrt war auch der Andrang auf die Züge aus der Provinz nach Berlin unverhältnismäßig stark.

Die kalten Temperaturen hielten im ganzen Reich an. Aus dem Rheinland wurden minus 5 Grad gemeldet, dieselben Temperaturen wurden in West- und Mitteldeutschland gemeldet, im Wintergebiet lagen die Temperaturen naturgemäß wesentlich höher. Auf dem Brocken herrschte am Wochenende 12 Grad Frost, in Braunschweig wurden bei 15 Zentimeter Schnee 10 Grad Kälte gemeldet, Schierke hat eine etwas höhere Schneelage bei 9 Grad Kälte. In Thüringen wurden durchschnittlich 14 Grad unter Null gemeldet, im Riesengebirge hielt das heitere, klare Wetter auch an. Auf der Westseite des Kammes lagen 40 Zentimeter Schnee, auf der Ostseite 25 Zentimeter bei Durchschnittstemperaturen von 10-12 Grad. Im Bayerischen Alpen schwanken die Temperaturen zwischen 7 und 18 Grad, die durchschnittliche Schneehöhe beträgt 1 Meter 20.

**Börse und Handel**

**Amliche sächsische Notierungen vom 21. Dezember**

Dresden. Die Börse verkehrte in un verändert schwacher Haltung. Bei sehr kleinem Geschäft gab es einige unbedeutende Abschwächungen, denen nur ganz vereinzelte Kursaufbesserungen gegenüberstanden. Es verloren Vereinte Stroffstoff 10, Brauerei Vohrfisch und Reichsbank je 3, Darmstädter Bank 2,5, Dresdner Baugesellschaft, Elektrizitätswerke Mies, Dr.-Kurz-Mitteln, Mimosa, Veltzsdorf und Somag je 2 Prozent. Dagegen stiegen Dresdner Albumin-Genüßscheine und Keramik um je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Von Renten lagen Dresdner Stadtanleiheabföschungsschuld (Altbesitz) 1 und Prozentige Dresdner Stadtanleihe von 1928 1/2 Prozent höher, wogegen Prozentige Landeskulturrentenscheine, Serie 3, 1/2 Prozent verloren.

Leipzig. Am Wochenschluß war die Börse weiter schwach. Im Verlaufe trat zwar eine Verübung ein, doch wurde die schwächere Tendenz dadurch nicht aufgehoben. Niedrigere Kurse: Reichsbank und Polbphon um 4, Kirchner, Leipziger Kammgarn, Thüringer Gas, Zittauer Mechanische, Schubert und Salsger je um 2 Prozent. Fester lagen dagegen Steingut Koldby um 3, Stöhr, Pechlitzer Braunkohlen um 2 Prozent gebessert. Anleihen waren unverändert. Der Fremdeverkehr zeigte kaum Kursveränderungen. Phänomen plus 2,5, Bachmann und Ledewig minus 2 Prozent.

**Berliner Börse vom Sonnabend**

Die Börse hatte sehr schwache Tendenz. Die Verkündung der Staatsaufsicht über die Stadt Berlin wirkte sich stimmungsmäßig stärker aus, obwohl sie vielleicht geeignet ist, einer besseren Zukunft die Wege zu ebnen. Auch die Tatsache, daß entgegen den Erwartungen der Kredit für das Reich vollkommen im Inlande aufgebracht werden soll, machte sich nachteilig bemerkbar, wenn auch die Geldbeschaffung dadurch erleichtert wird, daß die Reichsbank den daran beteiligten Banken erleichterte Kreditkontingenzmöglichkeiten zugesagt hat. Aus der Provinz kam anscheinend größeres Angebot heraus.

**Effektenmärkte.** Von heimischen Renten war der Neubefeh wieder etwas schwächer. Von ausländischen Anleihen brödelten Investment Bosnier ab. Schiffahrtsaktien lagen bis zu 1 Prozent niedriger. Von Banken gingen Reichsbank stärker zurück. Montanwerte verloren ebenfalls 1-2 Prozent. Von Kalkaktien waren Salzdetfurth besonders stark gedrückt. Der Farbenmarkt lag recht matt.

**Berliner Produktenbörse: Stetig.**

Das Ausland meldete zunächst schwächere Tendenz, um schließlich mit festen Kursen aufzuwarten. Die Tendenz war hier für prompte Ware gut gehalten. Angebot klein, Nachfrage unregelmäßig infolge unübersichtlicher Agrarproduktionsverhältnisse. Zuletzt machte sich feste Stimmung geltend auf Grund englischer und argentinischer Nachrichten.

**Amliche Notierung der Mittagbörse ab Station**

Table with columns for wheat and rye prices (Weizen, Roggen) and butter prices (Butter, Margarine) for various dates (21.12.29, 20.12.29) and quantities (1000 kg, 100 kg).

**Berliner Butterpreise.** Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 166, 2. Qualität 151, abfallende Sorten 135 Rm. Tendenz: Stetig.

**Wild und Geflügelpreise.** Wild und Wildgeflügel per 1/2 Kilogramm: Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin. Rehwild 1,25-1,28, do. Ha 1,00-1,15, Rotwild, schwer 0,70-0,75, do. mittel 0,70-0,80, do. Kälber 0,80-0,85, Damwild, schwer 0,70-0,72, do. mittel 0,75-0,80, do. Kälber 1,00-1,05, Wildschweine, grobe 0,50-0,55, do. Ueberläufer 0,65 bis 0,75, Frischlinge 0,75-0,85, Fasanen, Hühne, junge, Stüd 4,20-4,40, do. alte 3,00-3,25, do. Sennen 2,60-2,80, Fasen, groß 7,50-7,80, do. mittel 5,50-6,50, do. Klein 4,00-4,50, do. ungarische, litauische 6,50-7,00, Kaninchen, wilde, große 2,30 bis 2,50. Geflügeltes Geflügel per 1/2 Kilogramm: Hühner, hiesige, Cuppen-, Ia 1,20-1,25, do. Ha 0,90-1,05, do. junge, hiesige Ia 1,20-1,30, do. Ha 1,00-1,10, Poulets, ung. Ia 1,25 bis 1,40, Hühne, alte 0,90-0,95, Tauben, hiesige, junge, Ia, Stüd 1,00-1,10, do. Ha 0,65-0,75, do. ital. 1,10-1,20, Gänse, Ia 1/2 Kilogramm 1,15-1,20, do. Ha 1,05-1,10, do. ungar. Stöpf-Ia 1,10-1,20, Enten Ia 1,30-1,40, do. Ha 1,00-1,10, do. Hamburger, junge, Ia 1,40-1,50, Puten, hiesige, Hühne 1,20-1,25, do. Sennen 1,30-1,35, do. ungar. Hühne 1,10-1,20, do. Sennen 1,10-1,25. Die Preise sind die amlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Speise und Provision.

**Kirchen-Nachrichten**

**Pilsnitz**

**Dienstag, 24. Dez.:** 5 Uhr Christmette. Pfarrer Schulze. (Kirchenmusik: Solo und Kinderchor.) Danach Turningen. — **1. Weihnachtsnachtsfeier:** — Kollekte für: „Brüder in Not“. — 1/9 Uhr Ab. 8 Uhr. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lit. 2, 11-14). Pfarrer Grobe. (Kinderchor Nr. 43, 1, 45, 36, 10-11. Sprüche Nr. 9, 11. Kirchenmusik: Kirchenchor. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst (Lit. 2, 1-14). 2 Uhr Taufen. — **2. Weihnachtsfeier:** — Kollekte für die evangelischen Deutschen im Ausland. — 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lit. 3, 4-7). Pfarrer Schulze. (Kinderchor Nr. 706, 35, 1-4, 37, 5, 70. Sprüche Nr. 10, 11. Kirchenmusik: Kirchenchor.)

**Der neue Inspektor**

ROMAN VON ROBERT MISCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Fritz schloß sich eng an Platen an und ging ihm gar nicht mehr von der Seite. Wenn es irgend möglich, brachte der Junge seine mit der vorrückenden Jahreszeit freilich immer spärlicher zugemessenen Mußestunden bei dem neuen Freunde zu, dessen Zigarren er rauchte, dessen Bücher er las, der ihm von Berlin und seinen Reisen erzählen mußte.

Der Inspektor würde sein Ideal, sein Vorbild und Muster, nach dem er sich zu formen suchte, und den er sogar, wie das die Jugend zu tun pflegt, in gewissen Neußerlichkeiten kopierte.

Das bot natürlich dem Dekonomierat, der für dergleichen Schwächen ein scharfes Auge hatte, die willkommenen Gelegenheit, sich darüber lustig zu machen. Im ganzen hatte aber der Alte gegen diese Intimität des Jungen mit dem „Neuen“ nichts einzuwenden.

Der hielt ihn wenigstens von mancherlei Dummheiten ab, die Fritz früher an den Sonntagen in Klübow verübt hatte. Er war da in die Gesellschaft einiger leichtsinniger junger Leute geraten, die ihn zum Trinken und Spielen verlockten.

Vom Inspektor konnte er — bis auf die lächerlichen „modischen Fagen“ — viel lernen. Auch war dessen guter Einfluß ganz offenbar. Fritz schien seine Pflichten seitdem viel freundlicher zu nehmen und sich mehr für die Landwirtschaft zu interessieren wie vordem.

Daß der Junge auch noch sonst mancherlei von Platen lernte, wußte der Gutbesitzer freilich nicht, oder es ließ ihn gleichgültig. Aber im Feld und zu Hause, wo und wann sich gerade Muße dazu fand, führten die beiden stundenlange Gespräche über Bücher, Kunst und Wissenschaft, über Welt und Menschen.

Es machte dem vielbesessenen Platen Spaß, dem intelli-

genten und lernbegierigen Jüngling seine Kenntnisse mitzuteilen, dessen Urteilskraft zu wecken und dessen Horizont zu erweitern.

Seine Schwester Elisabeth hielt sich dafür um so mehr von ihm zurück. Sie schien es förmlich zu vermeiden, allein mit ihm zusammenzutreffen. Entweder umgab sie ein Kreis von Mädchen, oder sie befand sich unnahbar für ihn auf ihrem Zimmer.

Da er den „Hofflatsch“ fürchtete, der auf den Gutshöfen eine nicht geringere Macht ist wie an denen der Fürsten, so hütelte er sich wohl, ihr nachzulaufen.

Je mehr die Jahreszeit vorrückte, je weniger ließ sich überhaupt ein Zusammentreffen ermöglichen. Platen ritt den ganzen Tag auf den Feldern umher und kam des Abends nach der Mahizeit meistens ganz erschöpft auf seinen Divan, oder noch lieber plumpste er schlaftrunken gleich ins Bett.

Der Dekonomierat verlangte etwas von seinen Leuten. Und Platen, aus Liebe zur Sache schon an sich ein tüchtiger Landwirt, von Haupe aus pflichttreu und energisch, wollte dem Alten beruflich noch ganz besonders imponieren.

So blieben in der schönsten Jahreszeit eigentlich nur die Sonntage übrig; und die füllten Besuche und Besucher, der übliche Kirchgang, auf den der Dekonomierat streng hielt, und Kartenspiel mit dem Alten und dem Pfarrer aus.

Nach Tisch verschwand Elisabeth meistens sogleich, während ihn der Dekonomierat zurückhielt. Nur zuweilen, wenn er sich an das alte Tafellabier setzte — es stammte noch aus der Aussteuer ihrer früh verstorbenen Mutter —, blieb sie lauschend im Zimmer. Sie liebte die Musik und er spielte für einen Laien recht gut.

In solchen Augenblicken schwoll ihm freudig das Herz; seine ganze Seele, alles, was er für sie fühlte, legte er in sein Spiel, um ihr in Tönen zu sagen, was er in Worten nicht wagte und vermochte.

Sie saß in seiner Nähe und schaute ihn ernst, wie fragend an. Am liebsten hätte er sie in seine Arme gezogen, hätte das liebe, ernste Gesichtchen geküßt und ihr alles ge-

standen. Aber der Moment, sich mit ihr auszusprechen, kam nie. Und da er auch eine leise, geheime Furcht vor dieser Aussprache hatte, verschob er sie von Tag zu Tag.

Erntezett — Heiße, sonnendurchglühete, mühe- und arbeitsreiche Tage ohne Raft und Ende. Die Sense blinkte, die Schnitter schwangen die braunen Arme, und die Mähmaschine, versuchsweise von Platen eingeführt, zog ihre breiten Furchen durch das gelbe Halmenmeer. „Von der Stirne heiß rinnt der Schweiß“, bis endlich der letzte beladene Wagen in die weitgeöffneten Tore des Hofes schwanke.

Jetzt erst gehört die Ernte dem Landwirt, wenn er sie nicht schon vorher auf dem Satne verpfändet hat. Und jetzt, nach getaner Arbeit, im sicheren Besitz, feiert er nach altem Brauch das frohe Fest der Ernte.

Der Dekonomierat hatte es in den letzten Jahren auf das Nötigste beschränkt, sehr zum Aerger seiner Leute, die es als ihr unbedingtes Recht betrachteten, sich an diesem Tage gehörig zu betrinken. Diesmal sollte das Fest wieder in besonderem Glanz begangen werden; das hatte der Inspektor den Leuten versprochen und auch beim „Herrn“ durchgesetzt.

Platen machte ihm klar, daß zu weit getriebene Sparsamkeit in gewissen Dingen eine Torheit sei, daß manche Unzufriedenheit ausgebrocht würde, wenn man sich bei solchen Gelegenheiten nicht knidrig zeigte.

Da die Ernte großartig ausgefallen war, die Preise auf befriedigender Höhe standen, alle Nebenbetriebe sich glänzend rentierten, so gab der Dekonomierat nach, steckte den notleidenden Agrarier diesmal in die Tasche, und ließ tüchtig auffahren.

In einer der großen Scheunen hatte man Tische und Bänke aufgeschlagen. Es gab reichlich Bier und zu essen. Die Musik — Geige, Trompete und Klarinette — hätte Platen auf seine eigenen Kosten aus Klübow kommen lassen. Das Völkchen war vergnügt und tanzte, daß der Boden zitterte und die Räder flogten. (Fortsetzung folgt.)

